Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 300 — Freitag, den 23. Dezember — 1898

Rundschau.

Zur Delbrück-Frage nimmt heute auch die ministerielle „Berl. Correspondenz" das Wort, indem sie ausführt: „Die von der Regierung verfügte Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den ordentlichen Professor an der hiesigen Universität Dr. Hans Delbrück ist in einem großen Theil der Presse auf lebhaften Widerspruch gestoßen. Die meisten Blätter stimmen darin überein, diese Maßnahme zu mißbilligen. Die Regierung wird sich durch diesen Widerspruch um so weniger beirren lassen, als derselbe im wesentlichen auf einer Verkennung der Sach- und Rechtslage beruht. Das eingeleitete Disziplinarverfahren hat durchaus nicht den Zweck, einer sachlich gehaltenen, wenn auch noch so unrichtigen Beurtheilung von Regierungsverfügungen entgegenzutreten. Es handelt sich vielmehr um die Frage, ob ein Königlicher Staatsbeamter, und noch dazu ein höherer Beamter, der den andern mit gutem Beispiele vorangehen müßte, nicht mit den Pflichten seiner Stellung (§ 2 Nr. 1 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852) in Widerspruch geräth, wenn er über Regierungsverfügungen in so maßloser, ja unerhörter Weise sich ausläßt, wie dies in den Preußischen Jahrbüchern geschehen ist. Diese Frage vor den gesetzlich geordneten Instanzen zum Austrage zu bringen, erscheint um so mehr geboten, als es in den weitesten Kreisen unseres bewährten Beamtenthums Befremden erregen würde und zu einer Schädigung der Staatsautorität führen könnte, wenn die Regierung über einen solchen Vorgang schweigend hinweggehen und vielmehr nicht auf disziplinarische Ahndung mit Entschiedenheit hinwirken wollte."

Auch in den Tagesblättern wird die Polemik über die Maßregelung des Professors Dr. Hans Delbrück noch immer mit großem Eifer fortgesetzt. Soll man das Urtheil der Blätter in einem Satze zusammenfassen, so muß man sagen, daß, abgesehen von vereinzelten conservativen Stimmen, die Gesammtmeinung dahin geht, daß es von der preußischen Staatsregierung unklug war, gegen Herrn Delbrück in dessen Eigenschaft als Universitätsprofessor disciplinarisch einzuschreiten wegen einer Handlung, die der Schriftsteller Delbrück begangen.

Die Berliner Studentenschaft hat dem Professor Delbrück eine stürmische Ovation dargebracht, als er nach dem Bekanntwerden des gegen ihn eingeleiteten Disciplinarverfahrens seine erste Vorlesung hielt.

Wie Professor Delbrück, so hat sich jetzt noch ein zweiter Berliner Professor, der Theologe Dr. Kaftan gegen die Ausweisungen in Nordschleswig ausgesprochen. Kaftan hat das allerdings in einer weit maßvolleren Form gethan.

Dem Reichstage sind nach amtlicher Feststellung 83 Wahlanfechtungen zugegangen. Die Proteste vertheilen sich auf 21 conservative, 8 freiconservative, 1 antisemitische, 8 Centrums-, 22 nationalliberale Wahlen, 5 der freisinnigen Volkspartei, 1 deutsche Volkspartei, 2 sozialdemokratische Wahlen und 10 Wahlen von keiner Fraction angehörigen Mitgliedern.

Nicht uninteressant ist die Mittheilung aus Schneidemühl, daß der dortige Magistrat beschloß, die Kosten für die nothwendig gewordene Heranziehung einer weiblichen Lehrkraft an der höheren Töchterschule, während der Abwesenheit des Direktors Ernst als Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Herrn Ernst zur Last zu legen und im Regreßwege von ihm einzuziehen. Herr Ernst will den Rechtsweg beschreiten. Uebrigens sollen vom Magistrat bisher die Stadtverordneten gar nicht gefragt worden sein.

In den am 16. Januar k. J. zusammentretenden preußischen Landtag werden bei Beginn der ersten Tagung der 19. Legislaturperiode im Abgeordnetenhause nach den bisherigen Feststellungen die Fraktionen in folgender Stärke eintreten: Konservative mit 143, Centrum 100, Nationalliberale 72, Freikonservative 58, Freisinnige Volkspartei 24, Polen 13, Freisinnige Vereinigung mit 11 Mitgliedern. Als zu keiner Partei gehörig wollen 11 Mitglieder angesehen werden. Ein Mandat ist erledigt.

Der Durchführung des preußischen Pfarrbesoldungsgesetzes wird von manchen Geistlichen und Gemeinden hinsichtlich des Staatszuschusses eine gewisse Besorgniß insofern entgegengebracht, als die Meinung sich beunruhigend bemerkbar macht, daß der beregte Staatszuschuß an die Gemeinden sich als nicht ausreichend für das Bedürfniß erweisen dürfte. Allerdings läßt sich nicht in Abrede stellen, daß manche Gemeinden infolge mangelnder Leistungsfähigkeit sich zu einer Steigerung der bezüglichen Abgaben außer Stande sehen würden.

Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, den Maler und Architekten A. Blunck, Lehrer an der Berliner städtischen Handwerkerschule, mit der Ausführung eines Werkes betraut, das in Handwerkerkreisen schon sehnlichst erwartet und für die nothwendige Reform des Fachunterrichts von großer Bedeutung werden wird. Es handelt sich um die Aufstellung eines mustergiltigen Leitfadens, der das ganze Gebiet der Bau- und Möbeltischlerei umfaßt. Das Werk soll einen systematischen Aufbau des Unterrichts geben.

Der Entwurf eines Fleischbeschau-Gesetzes ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, so weit fertig gestellt, daß er demnächst dem Bundesrath zugehen kann. Der Zweck dieses lange in Aussicht gestellten Gesetzes ist, wie das gouvernementale Organ zur Verhütung von Mißverständnißen noch einmal ausdrücklich festzustellen für nöthig erachtet, die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Fleischbeschau für das deutsche Reich. Es handelt sich also um eine rein deutsche Angelegenheit, welche uns eine Aufgabe stellt, an deren Erfüllung wir allein betheiligt sind. — Gemeint ist mit dieser nachdrücklichen Hervorhebung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich in diese Reichsangelegenheit in keiner Weise einzumischen haben.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet Oberstabsarzt Dr. Lübbert, der sich aus Veranlassung einer aus dem Distrikt Omaruru eingelaufenen Meldung über den Ausbruch einer Viehkrankheit zur Untersuchung dahin begeben hat, über das Ergebniß. Der Bericht ist, wenn er auch feststellt, daß der Infektionsstoff der Rinderpest noch im Schutzgebiet vorhanden ist, doch geeignet, Beruhigung zu verbreiten, weil er erkennen läßt, daß in der Impfmethode ein thatsächlich wirksames Mittel gegen die Rinderpest vorhanden ist, also Verheerungen wie im Vorjahre wohl nicht mehr zu befürchten sind.

Auf Samoa sind nach einem in London eingetroffenen Telegramm aus Auckland die befürchteten ernsten Unruhen wegen der Königswahl ausgebrochen. Mataafa's Anhänger verhalten sich kriegerisch. Die Ausländer befürchten Krieg, wenn der Oberrichter seine Entscheidung trifft, und verlangen Flottenschutz.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

Der Kaiser hörte Dienstag Abend einen Vortrag des Staatssekretärs des Aeußeren v. Bülow und empfing im Laufe des Mittwochs den Polizeipräsidenten, sowie den Branddirektor von Berlin, die einen Offizier und einige Mannschaften der Feuerwehr in einer neuen Uniform vorführten. Ferner nahm Se. Majestät Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Finanzministers v. Miquel entgegen, worauf er eine Besprechung mit dem Admiral Hollmann hatte.

Die ältesten drei kaiserlichen Prinzen sind aus Plön zum Weihnachtsfest bei ihren Eltern in Potsdam eingetroffen.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig war dieser Tage in Berlin anwesend und bescheerte in seinem

---

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

Jetzt, wo er sein eigenes Herz erkannt und wußte, daß seine Liebe jene tiefe, starke Leidenschaft sei, die einen Mann nur einmal im Leben ergreift, und die nur der unbegrenzte Besitz des Weibes, welches sie erweckt, befriedigen kann, fragte er sich verwundert, wie er so blind und unbedacht habe sein können, nicht vorauszusehen, was die Erneuerung ihrer alten Freundschaft, das Wiederaufnehmen ihrer alten Beziehung zu einander über sie Beide heraufbeschwören mußte.

Er hätte es voraussehen müssen, es wissen können und daran denken sollen, ehe es zu spät war, und jetzt blieb ihm nur noch Eins zu thun übrig.

Auf und ab ging Kenneth in seinem Zimmer, ruhelos wie von Qualen getrieben, dann blieb er am offenen Fenster stehen und erhob das bleiche, schmerzvolle Antlitz zu dem blauen, sternbesäeten Himmel.

Das Eine, was ihm zu thun übrig blieb — o, Gott, er wußte wohl, was es war. Er mußte fort von Rom und sogleich, ehe Vivian sich dessen bewußt wurde, war er bereits entdeckt, ihrer Liebe für ihn. Er mußte sie verlassen, sich durch Länder und Meere von ihr trennen, durfte niemals diesen verhängnißvollen, freundschaftlichen Verkehr mit ihr erneuern, er mußte sie verlassen, damit sie allein ihr vereinsamtes, qualvolles Leben trage.

Er ballte die Fäuste. In dem blassen Mondlichte erschienen seine Züge kalt und hart, und um seinen Mund legte sich ein eigenthümlicher Zug, als er zwischen den zusammengebissenen Zähnen murmelte:

„Mein Gott, wie kann ich das? Wie kann ich sie jetzt verlassen?"

Niemals vorher im Leben war Kenneth Farrand Angesichts seiner Pflicht zurückgebebt.

In jener Nacht in Chicago, als er erfahren, daß seine theuersten, lang genährten Hoffnungen sich nie erfüllen sollten, daß das Glück, dem er entgegengesehen, ihm versagt, hatte er gelitten, schrecklich gelitten, aber es war ein dumpfer, hoffnungsloser Schmerz gewesen, der endlich in verzweifelnder Ergebung endete; aber in dieser Nacht in Rom hatte er einen anderen Kampf zu bestehen. Es war ein Ringen mit der erst seit Kurzem in ihm erwachten Gewalt, einer Gewalt, welche stärker zu sein schien, wie sein Gefühl für Ehre, seine Rechtlichkeit und seine Erkenntniß von Recht und Unrecht.

Wenn die lange zurückgedrängte und zum Schweigen gebrachte Leidenschaft einer starken Natur die Fesseln einmal gesprengt und ihre Stimme hat laut werden lassen, kann sie niemals wieder in ihre alten Grenzen gebannt werden. Kenneth war ein Mann von starken Leidenschaften, aber er hatte denselben nie Raum gegeben, er hatte sie immer im Schach gehalten und sie zu beherrschen gewußt. Er hatte nichts von der Raserei gekannt, welche Leidenschaft und Liebe in einem Manne hervorrufen können, jetzt wußte er, was es war, als er das Fieber und die Rathlosigkeit wie physische Schmerzen empfand.

Er sank auf einen Stuhl neben dem Fenster nieder und begrub das Gesicht in den Händen. Er versuchte nicht, sich die Wahrheit zu verhehlen, er hätte ja für sich selbst willig jede Hoffnung auf den Himmel für Vivian's Liebe hingegeben, sie sein Eigen zu nennen, sie zu lieben und zu besitzen.

Regungslos saß er da, während die Mondscheibe welche am Himmel heraufgezogen, wieder langsam begann sich herabzusenken.

„Wie kann ich sie jetzt verlassen, da sie mich liebt?" murmelte er.

Plötzlich erinnerte er sich der Worte, welche Vivian's Vater zu ihm gesprochen, als der Schatten des Todes sich schon über seine Züge verbreitet.

„Kenneth, ich übergebe Dir Vivian. Hörst Du? Verstehst Du mich? Ich, ihr Vater, übergebe Dir Vivian, sie zu lieben und zu beschützen. Vergiß das nicht, daß ich Dir Vivian gegeben habe."

Fast trotzig erhob er den Kopf.

„Warum sollte er gehen? „Gehörte sie ihm nicht? Hatte ihr Vater sie ihm nicht mit seinem letzten Athemzuge zu Eigen gegeben, daß er sie liebe und beschütze? Er wollte bleiben, er wollte sie niemals verlassen. Bald würde sie sich ihrer Liebe für ihn bewußt werden, und dann wollte er ihr sagen, wie lange und wie innig er sie geliebt, und in ihrer Verlassenheit würde sie nachgeben und die Seine werden, er würde sie in überschwänglicher Liebe an sein Herz drücken, und sie würde seine Küsse erwidern, ihre Arme um seinen Nacken schlingen und ihm zuflüstern, wie lieb er ihr sei.

Er schauderte vom Kopf bis zu den Füßen, das Blut stieg ihm in die Wange, sein Athem keuchte.

Wie wollte er sie lieben! Auch nicht der leiseste ihrer Wünsche sollte unerfüllt bleiben und in der beseligenden Atmosphäre der Liebe, die sie umgeben würde, sollte sie die Vergangenheit vergessen und vergessen, daß sie Frank Trafford's Weib gewesen.

Gewesen! Er schrak zusammen. War sie denn nicht noch immer Frank Trafford's Weib? Sie war todt für die Welt, sie trug einen Namen, der ihr nicht gehörte, aber darum war sie nicht weniger die Gattin eines lebenden Mannes, und so lange er lebte, konnte sie nie das Weib eines andern werden.

„Und was liegt daran?" sagte er langsam, in die stille Nacht hinaussehend.

„Wenn ein Mann und eine Frau einander lieben und zusammen leben und sich einander treu sind, sind sie da Angesichts des Himmels nicht Mann und Weib?"

Aber das Gewissen, das bisher geschwiegen, erhob jetzt drohend seine vernichtende Stimme: „Was liegt daran? sagst Du. Hast

Palais den Herren seines Hofstaates, den Beamten, sowie der Dienerschaft persönlich zu Weihnachten.

Prinz Max von Sachsen vertheidigt nach einer Mittheilung aus Würzburg in einer gelehrten öffentlichen Abhandlung aus Anlaß seiner Promotion (Ernennung) zum Doktor der katholischen Theologie 25 Thesen gegen sämmtliche Professoren der Fakultät.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Colmar i. Els. eingetroffen, um das Weihnachtsfest bei seinem Sohne, dem Prinzen Alexander Hohenlohe zu verleben. Vor seiner Abreise von Berlin hatte am Mittwoch, als am Todestage der Fürstin Marie Hohenlohe, in der Marienkapelle eine Seelenmesse stattgefunden, der außer dem Reichskanzler und seiner Familie, verschiedene Freunde des fürstlichen Hauses anwohnten.

Wie die „B. P. N" hören, hat der Kaiser den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Magdeburg, zum Präsidenten der Oberrechnungskammer und den Staatsminister a. D. Grafen v. Zedlitz-Trützschler zum Oberpräsidenten von Hessen Nassau ernannt. Graf Zedlitz (der Vater des Schulgesetzes seligen Andenkens) wird heute bereits in seiner neuen Eigenschaft von dem Kaiser empfangen werden.

Dr. Chrysander, der ehemalige Sekretär des Fürsten Bismarck, wird sich in Weingarten bei Bruchsal in Baden niederlassen, um dort die ärztliche Praxis auszuüben.

Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Amerika sollen noch vor Neujahr eröffnet werden. Ob dieselben zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden, bleibt abzuwarten.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, die am 14. und 15. Februar in Berlin zu ihren Berathungen zusammentritt, wird sich mit dem Arbeitermangel im Gebiete der Landwirthschaft, der Reform der deutschen Reichsbank, den communalen Steuern u. A. beschäftigen.

Für die Sitzung der bekanntlich dem Reichs-Gesundheitsamt zugetheilten Kommission für Bearbeitung des deutschen Arzneibuchs sind die Tage vom 6. bis 10. Januar 1899 in Aussicht genommen.

Die beim Reichstage eingegangene Petition des deutschen Fleischerverbandes um sofortige Aufhebung der Viehgrenzsperre trägt 230.241 Unterschriften.

Die „Deutsche Tagesztg." dementirt aufs entschiedenste die Nachricht, daß die antisemitischen Mitglieder des Bundes der Landwirthe aus dem Bunde ausgeschieden oder zum Austritt veranlaßt worden seien. Der ganze Kern dieser Angaben sei die längst bekannte Thatsache, daß durch Vorstandsbeschluß vier Mitglieder des Bundes aus den Listen gestrichen worden seien.

Die Uebergabe des neuen Geschäftgebäudes des neuen preußischen Abgeordnetenhauses erfolgt am 31. Dezember d. J.

Offiziös wird geschrieben: Wie sehr im Verlaufe des letzten Jahres die Leistungsfähigkeit der preußischen Staatsbahnen gestiegen ist, erhellt aus einem Vergleiche der in den Hauptkohlenrevieren mittels Eisenbahn im letzten Oktober verfrachteten Mengen Steinkohlen und der nicht rechtzeitig gestellten Wagen mit den Ergebnissen desselben Monats des vorigen Jahres. Trotz einer den Durchschnitt weit übersteigenden Vermehrung des Eisenbahnversandts ist die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen sehr erheblich, im Ruhrreviere sogar beträchtlich über die Hälfte gesunken. Die Ursache dieser Erscheinung liegt neben den fortwährenden Verbesserungen der Einrichtungen zur vollen Ausnutzung des Wagenparks, in den planmäßigen starken Vermehrungen desselben während der letzten Jahre.

Aus der neuesten Veröffentlichung der Regierung über die in den Jahren 1899 und 1900 behufs anderweiter Verpachtung zum öffentlichen Ausgebot gelangenden königlichen preußischen Domänen-Vorwerke ist wieder ersichtlich, daß mit den langen Pachtperioden ein Ende gemacht werden soll. In dem Verzeichniß der Domänen-Vorwerke befinden sich zwei, die bisher auf 50 bezw. auf 20 Jahre verpachtet wurden. Als neue Pachtperiode ist für beide der Zeitraum von 18 Jahren vorgesehen. Ueberhaupt scheint auf längere Zeit nicht mehr verpachtet werden zu sollen. Neben der achtzehnjährigen Pachtperiode kommt nur noch die zwölfjährige einigermaßen in Betracht.

In weitaus den meisten Stoffwebereien Krefeld's nahmen bereits am Mittwoch die Arbeiter ihre Thätigkeit wieder auf, theils vollzählig, theils in der überwiegenden Mehrzahl. Die Beilegung der noch bestehenden Differenzen ist alsbald zu erwarten, vielleicht schon erfolgt.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris liegen, freilich noch der Bestätigung bedürftige, Nachrichten vor, denen zu Folge der Ministerpräsident Dupuy erklärt hat, er beginne zu glauben, daß die Regierung bezüglich der Dreyfusaffäre das Opfer eines ungeheuren Betruges geworden sei. Nach den Schwierigkeiten, die Dupuy dem Kassationshofe bezüglich der Auslieferung des geheimen Dossiers macht, ist von diesem aufdämmernden Glauben freilich nichts zu verspüren.

Italien. Die Deputirtenkammer genehmigte die auf dem internationalen Postkongreß in Washington am 15. Januar 1897 unterzeichneten Konventionen. Der Minister für Post und Telegraphen Nasi erklärte, da Rom der Sitz des nächsten internationalen Postkongresses sein sollte, werde man den auswärtigen Vertretern den wärmsten Empfang bereiten.

Kreta. Suda, 21. Dezember. Prinz Georg von Griechenland ist heute früh hier eingetroffen und von den Admiralen der vier Mächte empfangen worden. Das autonome Banner von Kreta wurde gehißt und die Kriegsschiffe gaben 21 Salutschüsse ab. Später fand in Kanea die feierliche Einsetzung des Prinzen in programmmäßiger Weise statt. Der Prinz hat bei Uebernahme seines Amtes die Admirale, ihren Regierungen den Ausdruck seiner Dankbarkeit und seines Vertrauens zu übermitteln.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 20. Dezember. Die Wittwe Minikowska aus Neu-Klunkwitz wurde am 18. d. Mts., in früher Morgenstunde auf der Chaussee nach Osche todt aufgefunden. Der Gastwirth Suchomski aus Altfließ hatte sie bei seiner Rückkehr vom Wochenmarkte aus Schwetz mit ihrer erwachsenen Tochter gelegentlich auf seinen Wagen mitgenommen. Während die Tochter vorn auf dem Wagen Platz nahm, setzte sich die etwa 60 Jahre alte Frau hinten auf den beladenen Wagen. Man nahm nun an, daß die Frau während der Fahrt unbemerkt vom Wagen gefallen sei und dabei ihren Tod gefunden habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß die Frau das Opfer eines unsittlichen Attentates geworden ist. Suchomski hielt plötzlich anf einsamer Chaussee an, angeblich um am Wagen etwas in Ordnung zu bringen. Thatsächlich versuchte er aber, die Tochter zu vergewaltigen. Das Mädchen entfloh in seiner Angst in den nahen Wald. Nun stürzte sich der Unmensch auf die wehrlose alte Frau, that ihr Gewalt an und schlug sie, als sie um Hülfe rief, auf den Kopf. Die Sektion ergab, daß die Frau nicht infolge der Schläge, sondern am Herzschlage gestorben sei, der aber jedenfalls durch das an ihr verübte Verbrechen hervorgerufen worden ist. S. ist dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Graudenz**, 21. Dezember. Am 19. Dezember hat hier die landespolizeiliche Prüfung der elektrischen Straßenbahnanlage stattgefunden. Es waren zu derselben erschienen Vertreter des Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder und der Eisenbahn-Direktion zu Danzig, der hiesigen Polizei-Verwaltung, der Kaiserl. Oberpostdirektion und der Nordischen Elektrizitätsgesellschaft. Es wurde zunächst die Strecke abgefahren und sodann die Centrale eingehend besichtigt. Die Vertreter der Behörden äußerten sich sehr anerkennend über die Ausführung sowohl der Centrale und der maschinellen Anlagen, wie über die solide Construktion der Straßenbahn und das gute Aussehen der Oberleitungsanlage. Die Genehmigungs-Urkunde für den Betrieb wurde dann festgestellt.

— **Dirschau**, 21. Dezember. Der Stadt Dirschau ist von dem Unterrichtsminister vom 1. April d. J. zur Erleichterung der Volksschullasten eine jederzeit wiederrufliche Beihilfe von 10000 Mark bewilligt worden.

— **Elbing**, 21. Dezember. Der Kaiser hat für Cadinen eine Weihnachtsbescheerung für Kinder und Ortsarme angeordnet.

— **Danzig**, 21. Dezember. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, die Einverleibung des Holms in die Stadt herbeizuführen. Ferner wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende Errichtung der technischen Hochschule die Umwandlung der St. Petrischule in eine Oberrealschule, deren Abgangszeugniß zum Besuch der technischen Hochschule berechtigen würde, beschlossen. In geheimer Sitzung wurden die Gehälter des Stadtraths Ehlers um 700 Mark, der Stadträthe Troop, Fehlhaber, Dr. Ackermann und Voigt um je 500 Mark erhöht.

— **Danzig**, 21. Dezember. Die Heilsarmee hat seit einigen Wochen in Danzig einen neuen „Feldzug" begonnen. Täglich sieht man einen „Capitän" und einen „Lieutenant" von Haus zu Haus pilgern, ihren „Kriegsruf" vertheilend und zu ihren allabendlichen Versammlungen einladend. Ob das „Heer der Seligmacher" in Danzig großen Anhang finden wird?

* **Danzig**, 21. Dezember. Heute Morgen strandete bei Weichselmünde der schwedische Schooner „Aron" in hoher Brandung. Die Besatzung flüchtete in die Mastspitzen und wurde heute Vormittag nach mehrstündiger schwerer Arbeit gerettet. Die gestrandete Schoonerbark „Aron", welche eine Holzladung führte, wollte Neufahrwasser als Nothhafen anlaufen verfehlte aber in der Dunkelheit die Hafeneinfahrt, wurde auf den Strand getrieben und dort zerschlagen. Drei Mann der Besatzung, welche im eigenen Boot das Ufer erreichen wollten, kenterten in der Brandung und wurden von einem Offizier der Weichselmünder Garnison mit Hilfe von Fischern gerettet. Der Raketenapparat der Rettungsstation versagte, doch gelang es dem Rettungsboot der Lootsenstation, das Wrack zu erreichen und den Kapitän mit den übrigen sechs Mann in halberstarrtem Zustande zu bergen.

— **Pr. Friedland**, 18. Dezember. Auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen ist die sechs Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Gustav Fehlke aus dem benachbarten Dorfe Steinborn. Die Eltern waren am vergangenen Freitag zum Wochenmarkte nach Pr. Friedland gefahren und hatten das Kind, welches geistig beschränkt war, unter Aufsicht eines Dienstmädchens zurückgelassen. Während das Dienstmädchen sich aus der Stube entfernt hatte, kam das Kind dem Ofen zu nahe. Die Kleider desselben wurden von dem Feuer erfaßt und es stand das Kind im Augenblick in Flammen. Als auf das Hilfegeschrei Leute herbeieilten, war das Kind schon todt. Das Feuer, welches bereits weiter um sich gegriffen hatte, konnte bald gelöscht werden.

— **Heiligenbeil**, 20. Dezember. Ein ziemlich heftiges Gewitter wurde heute gegen 6 Uhr wahrgenommen, welches jedoch nicht über unsern Ort zog, sondern sich anscheinend über dem frischen Haff entlud. Bald darauf hatten wir heftigen Schneefall, der jedoch nur von kurzer Dauer war.

— **Königsberg**, 20. Dezember. Ein Bismarckdenkmal soll nun auch unsere Stadt erhalten. Unter dem Vorsitz des Generals der Kavallerie Grafen Lehndorff-Preyl sind mehrere Herren zusammengetreten, um die Errichtung eines Denkmals für den Alt-Reichskanzler in Königsberg herbeizuführen. Die Mittel hierzu sollen durch freiwillige Beiträge beschafft werden.

— **Königsberg**, 19. Dezember. Der Bund der Landwirthe der Provinz Ostpreußen hielt heute Abend unter dem Vorsitz des Grafen Dohna-Wundlacken seine Jahresversammlung, in welcher der neue Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel die nächsten Aufgaben des Bundes kennzeichnete. Als solche bezeichnete er den Kampf, um Deutschland als Getreide bauenden Staat zu erhalten, den Kampf gegen die Bevorzugung und Ausdehnung der Export-Industrie und die Herbeiführung der Neugestaltung der Handelsverträge auf grund eines gesunden deutschen Egoismus. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung des Bundes der Landwirthe beschließt, die königliche Staatsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß die vom Minister für Landwirthschaft am 26. April d. J. im preußischen Abgeordnetenhause und vom Vicepräsidenten des Staatsministeriums am 29. April d. J. im Herrenhause zur Linderung der Leutenoth abgegebenen Erklärungen nicht genügen. Die Leutenoth hat sich insbesondere in unserer Provinz zu einer nicht nur den geordneten Betrieb der Landwirthschaft ausschließenden Gefahr, sondern zu einem sozialen Krebsschaden angewachsen, der dringend Abhilfe erheischt, wenn nicht die nationalen und monarchischen Grundlagen unseres Staatswesens vollends erschüttert werden sollen."

— **Schulitz**, 20. Dezember. Der Regierungsdampfer „Möwe", welcher hier seit dem Frühjahr bei der Strombauverwaltung stationirt war, ist jetzt nach dem Hafen in Plehnendorf bei Danzig zur Winterlage gegangen. — Heute sind von der Stromverwaltung die Schifffahrtszeichen an den Ufern der Weichsel für den Winter entfernt worden. Die Schifffahrt ist somit für diesen Winter vollständig eingestellt. — An unserem Weichselufer herrscht reges Treiben, da die ausgewaschenen Hölzer nun verladen und per Bahn weiter befördert werden.

— **Argenau**, 20. Dezember. Unsere Stadt war heute zum erstenmal durch 50 elektrische Flammen beleuchtet. Die elektrische Kraft wird bekanntlich durch das Sägewerk des Herrn Baumeister Fischer geliefert.

— **Posen**, 20. Dezember. Die von dem polnischen Blatte „Goniec Wielkopolski" zuerst gebrachte Nachricht, daß zehn um Schmiegel gelegene Rittergüter des Prinzen Biron für fünf Millionen in den Besitz der Ansiedlungskommission übergehen, wird zuständigerseits als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

* **Posen**, 21. Dezember. (Amtliche Meldung.) Beim Einlaufen des Wreschener Zuges in den hiesigen Bahnhof heute Vormittag 8 Uhr 50 Minuten wurde ein mit Postpacketen beladener Wagen, welcher auf dem Gleise stand, von der Maschine des Wreschener Zuges ergriffen und umgestoßen. Die beim Einladen beschäftigten Personen und zwar ein Postassistent, ein Postpacketarbeiter und zwei Soldaten des Regiments Nr. 47 wurden zur Seite geworfen und erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen.

Lokales.

Thorn, 22. Dezember.

— [Bischofswahl.] Bei der heute in Pelplin durch das Domkapitel des Bisthums Culm vorgenommenen Wahl eines Bischofs an Stelle des heimgegangenen Herrn Dr. Leo Redner wurde Herr Dr. August Rosentreter, Regens des Bischöflichen Klerikalseminars in Pelplin, gewählt. Dr. Rosentreter ist am 13. Januar 1844 geboren und war seit August 1887 Domherr.

∠ [Personalien.] Die Amtsrichter Lindenberg in Berent, Werner in Schwetz und Bannert in Carthaus sind zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden. — Der Amtsrichter Krause in Ortelsburg ist als Amtsrichter an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden. — Dem Gendarmen-Ober-Wachtmeister a. D. Schaumann zu Adl. Liebenau im Kreise Marienwerder ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

§ [Personalien beim Militär.] Außer den schon von uns mitgetheilten militärischen Personal-Veränderungen bringt das „Militär-Wochenblatt" noch folgende weitere: v. Schöning Sek.-Lieut. à la suite des Ulanen-Regts. Nr. 4, mit dem 1. Januar in das Regt. wieder einrangirt; Freytag, Hauptmann à la suite des Fußartillerie-Regts. Nr. 15 und Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam, als Comp.-Chef in das Fußartillerie-Regt. Nr. 9 versetzt, Wesputat, Feuerwerkshauptm. von der Schießplatz-Verwaltung Thorn, zum Art.-Depot in Köln, Schönwälder, Feuerwerks-Prem.-Lieut. vom Art.-Depot in Köln, zur Schießplatz-Verwaltung Thorn versetzt. — Befördert sind die Vicefeldwebel bezw. Vicewachmeister vom Landwehrbezirk Danzig Rickert zum Sec. Lieut. der Reserve des Ulanen-Regts. Nr. 4, Stenzel zum Secondlieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61, Garbe, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Lingen, zum Second-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 21. — v. Schramm, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 61, mit Pension ausgeschieden.

X [Der Kriegerverein] veranstaltete gestern Abend, wie alljährlich, im großen Saale des Volksgartens für die Kinder der Vereinsmitglieder und hilfsbedürftige Kameraden eine Weihnachtsfeier und Bescheerung. Unter dem im Lichterglanze erstrahlenden Weihnachtsbaum gelangten eine große Menge Gaben zur Vertheilung. Die Feier nahm unter reger Betheiligung einen sehr schönen Verlauf.

= [Die elektrische Straßenbahn] unternahm heute Vormittag auf der ganzen Linie, so weit sie schon für den elektrischen Betrieb eingerichtet ist, also bis an den Neustädtischen Markt (weiter sind die oberen Leitungsdrähte noch nicht verlegt) Probefahrten, die — soweit wir übersehen konnten — recht glatt von Statten gingen. Nur an den Kurven muß sehr aufgepaßt werden, damit die Wagen nicht aussetzen. — Daß die oberirdischen Lichtleitungsdrähte seit einigen Tagen wieder aus dem Straßenbilde verschwunden sind, wird allseitig mit aufrichtiger Freude empfunden.

* [In dem Normalstatut für Handwerkskammern] das soeben vollendet worden ist, wird u. A. bestimmt, daß die Wahlen zu den Handwerkskammern immer auf 6 Jahre erfolgen. Wählbar sind nur solche Personen, die zum Amte eines Schöffen fähig sind, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Bezirke der Handwerkskammer ein Handwerk mindestens 3 Jahre selbstständig betreiben und die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzen. Die Mitglieder verwalten ihr Amt als Ehrenamt, jedoch werden ihnen baare Auslagen ersetzt. Zu den Aufgaben der Handwerkskammern, zu deren Erledigung ein Gesellenausschuß herangezogen werden soll, gehört in erster Reihe die Regelung des Lehrlingswesens, die Unterstützung der Behörden in der Förderung des Handwerks, die Ausarbeitung von Jahresberichten, Gutachten 2c.

≌ [Der allgemeine Preußische Städtetag] wird voraussichtlich im Januar k. Js. in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen: Die Fleischtheuerung, das Gemeindebeamtengesetz und Schutz des Kleingewerbes.

Du auch bedacht, zu welch' einer Stellung Du Vivian herabwürdigen willst? Als Allan Grosvenor sterbend seine Tochter Deinem Schutze empfahl, that er es deshalb, damit Du sie in ein Leben der Sünde und Schande herabziehen solltest? So lange Frank Trafford lebt, kann sie nie Dein Weib werden. Wolltest Du sie zu Deiner Geliebten machen? Sie, welche noch mit seinem letzten Lebenshauche ihr Vater Deiner Sorge anvertraut?"

„Nein, nein," stöhnte er schaudernd.

Es war Tagesanbruch, als er den Kopf aus seinen Händen erhob und sich langsam und mühevoll aufrichtete. Der östliche Horizont glühte gleich dem Kelche einer frisch erschlossenen Rose und gleich goldenen Pfeilen schossen die Strahlen der aufgehenden Sonne am Himmelsbogen empor. Aber er, an das Fenster gelehnt, sah nicht die rosigen Farben des Himmels, achtete nicht der wunderbaren Schönheit der aufgehenden Sonne.

„Ich könnte um Vivian's willen sündigen", sagte er langsam, „aber niemals soll sie um meinetwillen zur Sünderin werden."

* * *

Jene schöne mondhelle Nacht, welche Kenneth unter so bitterem und verzweifeltem Ringen durchwachte, hatte auch Vivian nur einen unterbrochenen ruhigen Schlaf gebracht. Sie hatte sich nicht gleich, nachdem er gegangen, in ihr Zimmer zurückgezogen, sondern noch eine Zeitlang am offenen Fenster gestanden und in die schöne italienische Nacht hinausgeschaut und ein Gefühl tiefer Traurigkeit hatte sie beschlichen.

Daß sie oftmals traurig war, war nicht zu verwundern, wenn man ihr eigenthümliches Leben in Betracht zog, aber so groß auch der Kummer und Gram eines Menschen sein mag, es giebt Zeiten, wo derselbe schwerer und härter zu tragen ist wie gewöhnlich, und so war es heute mit ihr.

Sie dachte aber nicht an sich, sie dachte an Kenneth und fragte sich, ob er wohl einigermaßen das Gefühl zu verstehen im Stande sei, welches sie zu dem Entschlusse bewogen, daß Frank nie erfahren solle, daß die Frau, welche er begraben, nicht seine Gattin gewesen.

War es wahrscheinlich, daß er es verstand? War es wahrscheinlich, daß es Jemand wissen konnte, denn wer konnte es wissen, was es für sie gewesen, mit einem Manne zu leben, der ihrer so schnell überdrüssig geworden? Der selbst gesagt hatte, daß er mit ihr nie glücklich sein könne? Aber wenn er es nicht verstehen konnte, was mußte er von ihr denken? Es mußte ihn schmerzlich überraschen, daß sie, Allan Grosvenor's Tochter, ein solches Leben eingeschlagen, solch' lügenhaft betrügerisches Leben, und obgleich er sie in seinem Herzen bemitleidete, mußte sich Verachtung und Geringschätzung mit diesem Mitleid vereinen, und vielleicht mochte er wünschen, daß sie lieber als Kind gestorben wäre. Thränen verdunkelten ihren Blick. Viel besser wäre es gewesen, wenn er sie todt geglaubt hätte.

Diese trüben Gedanken verfolgten sie auch im Schlafe. Im Traume versuchte sie vergeblich ihm Alles zu erklären und es ihm begreiflich zu machen, wenn auch nur etwas, aber er wollte sie nicht anhören, er wendete sich kalt und mit verächtlichem Blick von ihr ab, und sie rief ihm verzweiflungsvoll zu: „O, Kenneth, höre mich an!" Bei diesem Rufe erwachte sie, ihr Gesicht feucht von Thränen, und schlief wieder ein, um denselben Traum noch einmal zu träumen.

Müde und unerquickt stand sie am Morgen auf, sie konnte die Erinnerung an diese Träume nicht los werden. Es war etwa eine Stunde vor Mittag, sie war allein im Wohnzimmer, als Kenneth eintrat.

Mit einem etwas verlegenen Lächeln begrüßte Vivian Kenneth und sah ihm halb kindlich, halb forschend in das Gesicht und seufzte erleichtert auf, als sie in seinen Augen keine Verachtung, um seinen Mund keinen Zug des Vorwurfs wahrnahm, wie sie es im Traume gesehen. Aber sie sah, wie bleich er war, und fragte, indem sie ihn einlud, an ihrer Seite Platz zu nehmen:

„Sie haben diese Nacht nicht gut geschlafen, Kenneth?"

„Nein" erwiderte er kurz.

Er wagte es nicht, sie anzusehen. Sie war sehr bleich, und unter ihren Augen lagen tiefe Schatten. Er glaubte sie nie so hinfällig gesehen zu haben, und er war gekommen, um Abschied zu nehmen. Mit dem ihr eigentlichen, bezaubernden Lächeln wendete sie sich wieder zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Zum Ankauf der Göppinger'schen Münzensammlung.] Bekanntlich beabsichtigt unser Coppernikus-Verein, mit Unterstützung der Stadt die bedeutende Münzen- und Medaillen-Sammlung des Herrn Rentier Göppinger hierselbst für das städtische Museum anzukaufen, und zwar ist hierfür durch vorläufigen Vertrag ein Kaufpreis von 10.000 Mk. festgesetzt worden. Um die Göppinger'sche Sammlung bewirbt sich, wie schon früher so auch neuerdings wieder sehr angelegentlich der „Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg“. Herr Göppinger hat dieser Tage von Herrn Prediger Schwandt in Wotzlaff bei Danzig, dem Verwalter der Sammlungen des Marienburg-Vereins, das folgende vom 19. Dezember d. J. datirte Schreiben erhalten:

Hochgeehrter Herr!

Wie verlautet, sind Sie entschlossen, Ihre Münzen- und Medaillen-Sammlung verkäuflich abzugeben. Ihnen ist gewiß bekannt, daß der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg (unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler) eine bedeutende Münzensammlung besitzt und bestrebt ist, dieselbe nach Möglichkeit zu kompletiren. Der Verein hat vor Jahren bereits bei Ihnen, sehr geehrter Herr, angefragt, ob Sie geneigt wären, Ihre Sammlung demselben zu übergeben, Sie konnten Sich aber damals nicht zur Abgabe entschließen. Würden Sie Sich wohl jetzt bereit finden lassen, Ihre Sammlung der unseren als der größten in unserer Provinz und in mancher Hinsicht einzigartigen, anzuschließen? Ich wäre Ihnen zu größtem Dank verpflichtet, wollten Sie mir eine diesbezügliche freundliche Mittheilung zugehen lassen. Wenn Sie eine gefällige Offerte und ein Verzeichniß Ihrer Münzen pp beifügen wollten, würde ich dieselben sofort dem Vorstande des Vereins zur Beschlußfassung vorlegen.

Ihrer Antwort gern entgegensehend rc.

Es ist nun an den Vertretern des Coppernikus-Vereins und insbesondere der Stadt, den unserer Stadt drohenden Verlust abzuwenden. Denn ein solcher würde darin liegen, wenn die Göppinger'sche Münzen- und Medaillen-Sammlung unserem Städtischen Museum verloren gehen sollte. Die Interessen des Marienburg-Vereins zu fördern — des Vereins, dem wir die Wiederherstellung und immer schönere Ausschmückung des herrlichen Marienburger Ordensschlosses verdanken, — wird gewiß jeder deutsche Bewohner unserer Provinz Westpreußen als eine Ehrenpflicht betrachten, und auch wir in Thorn werden allezeit gern mit Herz und Hand dabei sein. Aber über diesen provinzialen Interessen müssen doch zuweilen die örtlichen, der Lokalpatriotismus, stehen. Und die Göppinger'sche Münzensammlung stellt ein großes Stück polnische Geschichte, damit aber auch zugleich ein Stück Thorner Geschichte dar. Die Sammlung enthält nämlich nur polnische Münzen, bezw. Münzen und Medaillen aus Städten und Gebieten, welche unter polnischer Herrschaft gestanden, so Thorn, Danzig, Elbing, Riga, Lithauen rc. Sie ist wohl bei weitem die größte Sammlung dieser Art, denn sie umfaßt gegen 4000 Stücke und es befinden sich darunter zahlreiche höchst seltene, zum Theil sogar Unikate. In unserer Vaterstadt Thorn ist diese bedeutende Sammlung zusammengebracht; über 25 Jahre, also fast ein Menschenalter hindurch hat Herr Göppinger die werthvollen Schätze zusammengetragen und ein sehr großes Stück Geld in die Sammlung hineingesteckt. Von Fachmännern wird der Werth der Sammlung auf 20 bis 30000 Mk. geschätzt, und wenn er sie der Stadt und dem Coppernikusverein für den geringen Preis von 10 000 Mk. überlassen will, so läßt er sich hierbei in erster Linie eben auch von seinem Lokalpatriotismus leiten. — Wenn das Amtsgericht unser altehrwürdiges Rathhaus verlassen haben wird, dann werden ja hoffentlich auch für unser Städtisches Museum bessere Tage kommen, indem dann ausreichende Räumlichkeiten zur Unterbringung desselben zur Verfügung stehen dürften. Die Göppinger'sche Münzen- und Medaillen-Sammlung würde für alle Zeiten eine hervorragende Zierde unseres Museums bilden, und wie schon jetzt Gelehrte und Sammler oft von weither, aus Warschau, Krakau, Petersburg rc kommen, um die Sammlung in Augenschein zu nehmen und an den werthvollen Stücken derselben ihre Studien zu machen, so würde die Sammlung auch in Zukunft in unserem Museum eine werthvolle Fundgrube für die Geschichtsforschung bilden, ein würdiges Seitenstück zu den Schätzen unseres Rathsarchives, die ja auch zum großen Theil noch der Erschließung harren. — Wir können also nur nochmals unseren Wunsch und unsere Hoffnung dahin aussprechen, daß die Göppinger'sche Münzen- und Medaillen Sammlung unserer Stadt Thorn erhalten bleiben möge.

≈ [Was ist ein eigner Hausstand] im Sinne des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März 1898. Diese Frage ist kürzlich durch ein Landgericht entschieden worden. Der Lehrer L. in G. (einer Stadt in Westpreußen) ist unverheirathet, hat aber eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer und Küche gemiethet und diese mit eigenem Mobilar ausgestattet. Lehrer L. zahlt jährliche Miethe und kauft sich die Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien selbst ein. Zu seiner Bedienung hält er eine Aufwartefrau, welche ihm auch sämmtliche Mahlzeiten in seiner Behausung bis auf das Mittagessen, welches er im Restaurant einnimmt, besorgt. Auf Grund dieser Thatsachen war der Lehrer der Meinung, die volle Miethsentschädigung, welche die verheiratheten Lehrer erhalten, beanspruchen zu können. Da der Magistrat dieses verweigerte und auch der Oberpräsident zu seinen Ungunsten entschied, so strengte er eine Klage gegen den Magistrat an. Der Lehrer wurde kostenpflichtig abgewiesen, weil er in dem Sinne des angeführten Gesetzes einen eigenen Hausstand nicht habe. Der Begriff „eigener Hausstand“ schließe auch die Zugehörigkeit einer Person zu dem Haushalte des unverheiratheten Lehrers ein. Die Annahme einer Aufwärterin hätte ihn zu der Anmiethung einer größeren Wohnung nicht genöthigt, die Person bilde also mit ihm niemals eine Hausgemeinschaft. Wenn Kläger trotzdem eine über sein Wohnungsbedürfniß hinausgehende Wohnung gemiethet und mit eigenen Möbeln ausgestattet habe, sich eine Aufwärterin hält rc, so habe er wohl einen eigenen Haushalt, nicht aber einen eigenen Hausstand im Sinne des Besoldungsgesetzes, denn es fehlte eben dadurch, daß er nur allein wohnt, der zwingende Grund, seine Wohnungsgelegenheit zu vergrößern.

—* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Staatsanwaltschaft zu Danzig, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfennig für die Seite des gelieferten Schreibwerkes. — Beim Garnison-Lazareth zu Graudenz, Hausdiener, Gehalt 700—1100 Mark, freie Wohnung, Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, event. an Stelle der Naturalien Geldentschädigung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Neuteich (Westpr.), Stadtwachtmeister, Gehalt nach Vereinbarung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Strafanstalt zu Insterburg, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Bei der Polizei-Verwaltung zu Memel, Polizeisergeant, Gehalt 1050 1325 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 150 Mark und Kleidergeld 100 Mark. — Beim Magistrat zu Saalfeld (Ostpr.), 1. Stadtwachtmeister, Gehalt 7[illegible]0 Mark incl. Ackernutzung, Dienstwohnung und Publikations-Gebühren. — Beim Kreis-Ausschuß zu Saalfeld, ein Kreis-Ausschuß-Sekretär, Gehalt 1800—3000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Labischin, Polizeisergeant, Gehalt 600 Mark baar, freie Wohnung im Werthe von 120 Mark, Nutzung eines Stückes Ackerland und 50 Mark Kleidergeld.

§*§ [Anleitung für die erste Hilfeleistung bei Unfällen vor Ankunft des Arztes.] Folgende in den dieser Tage vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Unfall-Vorschriften der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft enthaltene „Anleitung für erste Hülfeleistung bei Unfällen vor Ankunft des Arztes“ dürfte auch für weitere Kreise von Interesse und gelegentlichem Nutzen sein: Bei allen Unfällen ist das erste Gesetz: Rufe den Arzt! 1. Leichtere Verletzungen, offene Wunden. Wasche vor dem Berühren der Wunde die Hände sorgfältig, spüle die Wunde mit reinem Wasser ab und verbinde sie mit reiner Leinwand oder Verbandwatte und einer Gazebinde. 2. Heftige Blutungen. Verfahre zunächst wie bei 1, drücke demnächst kräftig mit der flachen Hand auf die verbundene Wunde. Hört trotzdem die Blutung nicht auf, so übe man oberhalb der Wunde einen starken Druck auf den verletzten Pulsaderstamm aus. Bei solchen Blutungen an Armen und Beinen umbinde man das Glied oberhalb der Blutung, schiebe einen Knebel unter und schnüre fest ab (Stricke, Halstücher, Taschentücher, Hosenträger u. s. w.). Hole sofort den Arzt. 3. Knochenbrüche Schneide Stiefel oder Kleider auf, ziehe sie nicht aus. Lege einen Nothverband an. Als Nothschienen benutze Bretter, Latten, Stöcke, Baumzweige und dergl. und befestige sie mit Stricken, Riemen, Tüchern, Binden und dergl. Ist der Bruch mit offener Wunde komplizirt, so verfahre vorher wie bei 1 und 2. Transportiere den Verletzten vorsichtig in das nächste Krankenhaus. 4. Verbrennungen. Erstickе die Flammen durch Decken, Röcke, Tücher, rolle den Verbrannten auf dem Boden herum, begieße ihn mit vielem Wasser. Bei Kalkverbrennungen begieße mit kaltem Wasser, dem viel Essig zugesetzt ist. Ist Kalk oder Mörtel in die Augen gespritzt, so entferne man denselben mit reinem Oel (Speiseöl), oder mit Syrup, niemals aber mit bloßem Wasser Gehe sofort zum Arzt. 5. Ohnmachten, Hitzschlag. Entferne alle einschnürenden Kleidungsstücke. Fächle frische Luft zu. Bewußtlose mit blassem Gesicht lege flach auf den Rücken, flöße Kaffee, Schnaps oder Wein ein. Bewußtlose mit geröthetem Gesicht bringe in sitzende Stellung, mache kalte Umschläge um Kopf und Brust, begieße mit viel kaltem Wasser. 6. Behandlung von Ertrunkenen und Erstickten. Entferne die Kleider von dem Körper des Ertrunkenen, reinige Mund und Nase und ziehe ihm die Zunge hervor. Dann lege ihn auf den Rücken, bringe die zusammengeballten Kleider unter die Schultern und beginne die künstliche Athmung. Hierzu erfasse die Arme des Leblosen oberhalb der Ellenbogen, erhebe sie bis über den Kopf, senke sie wieder und presse die Oberarme sanft aber fest gegen die vordere Fläche des Brustkastens. Diese Bewegungen wiederhole ruhig und taktmäßig in der Minute, bis der Leblose wieder zu athmen beginnt, mindestens aber eine Stunde lang (Ablösung). Erstickte schaffe man rasch an die frische Luft. Mache künstliche Athmung. Mache kalte Begießungen, reibe den Körper mit nassen Tüchern. Flöße Thee, Schnaps oder Wein ein.

§§ [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] an die Löschmannschaften findet diesen Freitag (nicht Sonnabend, wie sonst stets üblich) im Polizei-Kommissariat statt.

— [Der Dampfertrajekt] ist heute Nachmittag des Eisgangs wegen eingestellt. Die beiden Trajektdampfer und die Anlandeprähme sind in den Winterhafen gebracht. — Von morgen früh an, werden mehrere Schiffer mit Handkähnen den Trajekt für eigene Rechnung bewirken. Das Personen-Fährgeld darf nicht höher sein, als auf dem Dampfer.

() [Die Spitzbuben] sind jetzt wieder eifrig an der Arbeit. Gestern wurde von einem Wagen des Herrn Beygling-Gostkowo in Thorn oder in Mocker (da der Kutscher auch in Mocker noch einmal angehalten hat) ein Korb mit Materialwaaren und Wein gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

+ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 81 Ferkel und 22 Schlachtschweine aufgetrieben. Für fette Schweine wurden 39 bis 40 Mark, für magere 37—38 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

Ⓥ [Polizeibericht vom 25. Dezember] Verhaftet: Vier Personen

[:;:] [Von der Weichsel] Wasserstand heute Mittag 0,90 über Null, noch steigend. Auf der Weichsel treibt heute starkes Grundeis es sind Schollen von 10 Meter Länge und 6 Breite dazwischen, ein Zeichen, daß es im oberen Stromlauf schon mehrere Tage gefroren hat. Gestern trafen noch 2 mit Ziegeln beladene Galler aus Antoniewo ein.

Vom Büchertisch.

1899er Zeitungs-Verzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A. G. — Pünktlich wie seit 32 Jahren um die Weihnachtszeit erschien soeben die nächstjährige Ausgabe des großen Zeitungskataloges der ältesten und bestrenommirten Annoncen-Expedition Haasenstein u. Vogler A. G., welche bekanntlich an den Hauptplätzen des Inlandes und vielen großen des Auslandes eigene Niederlassungen besitzt. Bei der Fülle der Anregungen, die jedem Interessenten aus der Bekanntschaft mit dem Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein u. Vogler A. G. erwachsen muß, zweifeln wir nicht, daß dieses praktische und interessante Adreßbuch aller existirenden Zeitungen, ausgestattet mit allen zur Insertion wissenswerthen Hinweisen, in immer weiteren Kreisen Eingang finden und sich in zunehmendem Maaße der Beachtung und erfolgreichen Benutzung des Publikums erfreuen wird.

Vermischtes.

Eine entsetzliche Pulverexplosion ereignete sich im chinesischen Lager zu Hangtschau. Alle Häuser im Umkreise einer englischen Quadratmeile wurden dadurch zertrümmert. Vorläufigen Schätzungen zufolge wurden über tausend chinesische Soldaten getödtet. Europäer sind nicht ums Leben gekommen. Die Gebäude der französischen und der amerikanischen Mission wurden stark beschädigt. — Die Meldung wird wohl stark übertrieben sein.

Eine Ballonfahrt über den Kanal haben zwei englische Luftschiffer gemacht. Der Ballon stieg in London Dienstag Vormittag 11½ Uhr auf und landete um 4½ Uhr am selben Tage bei Havre.

Der letzte Empfänger des Ehrensoldes von 250 Fr., den ein französisches Gesetz von 1860 alten Soldaten der ersten Republik und des ersten Kaiserreichs mit wenigstens zwei Feldzügen oder einer schweren Verwundung durch den Feind bewilligte, ist 105 Jahre alt, gestorben.

Ein Millionärerbschaftsschwindel beschäftigt zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei. Im Januar dieses Jahres erschien in einem Berliner Blatt ein Inserat folgenden Wortlauts: Personen, die ihre Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Millionärs Leo von Münzel geltend machen wollen, werden ersucht, sich spätestens bis zum 22. Februar d. J. bein Gericht in Zingers, Regierungsbezirk Petrikow, in Rußland zu melden.“ Dieser Aufforderung soll eine Anzahl Personen gefolgt sein. Sie erhielten ein Schreiben, worin ihnen mitgetheil wurde, daß in Rußland nur Russen erbberechtigt seien, daß sie sich aber naturalisiren lassen können und das Generalkonsulat in W. bereit sei, die Naturalisation in die Wege zu leiten. Hierzu sei aber, wegen der Kosten, ein Vorschuß nöthig, auf den es wohl hauptsächlich abgesehen gewesen ist. Die Vermittlerin spielte eine Frauensperson, die sich im August das Leben genommen hat, als der Schwindel offenbar wurde. Einer von den Reingefallenen wandte sich, als die Sache in die Länge gezogen wurde, an die russische Botschafe in Berlin, die den Schwindel bald aufdeckte und die Polizei benachrichtigen ließ. Weiter theilt die „Voss. Ztg. mit, daß die Frauensperson, die das Inserat über den Nachlaß des Millionärs Leo von Münzel aufgegeben hat, an mehreren Stellen erhebliche Beträge erschwindelt hat. Sie hat sich mit der Zeitungsanzeige und gefälschten russischen Papieren bei Leuten eingeführt und vorgespiegelt, daß sie die gesuchte Erbin sei. Waren die Leute leichtgläubig, so hat sie um Darlehen gebeten. Als sich dann der Schwindel herausstellte, hat die Frau sich vergiftet. Die Anfragen bei dem Gericht in Zingers in Rußland ergaben, daß es dort einen Millionär Leo von Münzel nie gegeben hat.

Der verlorene Sohn. Aus Berlin wird berichtet: In einem Variété an der Friedrichstraße verkehrte seit einigen Tagen ein junger Mann, welcher mit Glücksgütern reich gesegnet zu sein schien, denn jeden Abend wurden die Damen vom Brettl von ihm zu „Sekt“ und sonstigen lukullischen Genüssen geladen. Der junge Herr hatte sich als Predigtamtskandidat eingeführt, schien aber seinem Beruf den Rücken gekehrt zu haben; denn den lieben langen Tag hielt er sich, wie das „B. T.“ berichtet, in dem Lokal auf und vergeudete sein Geld in der sinnlosesten Weise. Einer der Sängerinnen schenkte er tausend Mark, die alsbald für allerlei Tand verausgabt wurden; einer anderen borgte er 200 Mark. Als nach acht Tagen der Geldquell zu versiegen begann, zogen sich die „Künstlerinnen“ von ihm zurück, und auch eine der bedienenden Kellnerinnen die Uhr als Unterpfand bekommen hatte, wurde der Herr Predigtamts-Kandidat einfach hinauskomplimentirt. Am nächsten Tage erschien bei dem Besitzer des Lokals eine ältere Dame, welche sich thränenden Auges nach ihrem Sohn erkundigte. Er hatte in der mütterlichen Wohnung den Schreibtisch erbrochen, 2400 Mark entwendet und dieselben in kurzer Zeit unter die Leute gebracht. Die Mutter selbst bezeichnete ihren Sohn als einen verbummelten Menschen, der früher mal Theologie studirt hatte, aber wegen seiner leichtsinnigen Streiche das Studium hätte aufgeben müssen. Der Vater ist vor ca. drei Monaten aus Gram über die schlechten Streiche seines Sohnes gestorben. Die Mutter muß sich und zwei unmündige Geschwister von einer kleinen Wittwenpension ernähren. Die 2400 Mark waren langjährige Ersparnisse, welche als Beihülfe für die Erziehung der beiden anderen Kinder dienen sollten. Von einem Strafantrag hat die betrübte Mutter Abstand genommen.

Neueste Nachrichten.

Pelplin, 22. Dezember. Bischofswahl siehe Lokalnachrichten.

Petersburg, 21. Dezember. Die Stadlingsche Andree-Expedition ist aus Sibirien nach achtmonatlicher Dauer zurückgekehrt, ohne eine Spur Andrees gefunden zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 86 Meter. Lufttemeratur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: W. Bemerkuugen: Wasserstend 0,86 Meter und nicht + 86 Meter.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland

Freitag, den 23. Dezember: Meist heiter, theils neblig, frostig.
Sonnen-Aufgang 8 Uhr 15 Min., Untergang 4 Uhr 3 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 50 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 53 Min. Vorm.
Sonnabend, den 24. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, auffrischende Winde. Strichweise Niederschläge.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 12.	21. 12.		22. 12.	21. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fester	Pos. Pfandb. 3½%	98,80	98,70
Russ. Banknoten.	216,—	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	215,70	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	—,—
Oesterreich Bankn.	169,55	169,55	Türk. 1% Anleihe C	27.20	27,25
Preuß. Consols 3 pr.	94,70	94,50	Ital. Rente 4%	93 40	93,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,25	Rum. R. v. 1894 4%	92 40	92,40
Prß Consols 3½% abg	101,30	101,20	Disc. Comm. Antheile	196 60	195,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,20	93 9[illegible]	Harp. Bergw.-Act.	177,50	177,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,40	101,40	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	126,—
Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II	91,70	91,50	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	— —
„ „ 3½% „	99,70	99 60	Weizen: loco i. New-York	77,⅞	76,¾
			Spiritus 50er loco.	59 -	58 90
			„ 70er „	40,—	39,30

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Jugendschriften, Bilderbücher u. Papiercassetten

Ein grosser Posten — **neu** — zu herabgesetzten Preisen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Thorn, 22. Dezember 1898

Georg Dietrich
u. Frau Johanna geb. Lüderitz.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichseldampferfähre von heute Mittag 1 Uhr ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 22. Dezember 1898.

Die Polizei Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach Wassereimer etc. auf Trottoirs u. Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Familienvorstände, Brotherrschaften etc. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten etc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Strafgesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir etc. **vergossene u. gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 22. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 23. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr.

werde ich vor dem Gasthause zur „Ostbahn“ in Mocker, Lindenstr. 57 folgende dorthin zu bringende fast neue Sachen: **1 Plüschsopha, 1 nußbaum Sophatisch, 1 fast neue Nähmaschine, 4 Rohrstühle, 1 eis Ofen, 1 Buffet u. A. m.** öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 19 Dezember 1898.

Hehse, Gerichtsvollzieher

Braunschweiger Gemüse-Conserven

		M.
2 Pfd.	junge Erbsen	0.60
2 „	Stangen-Spargel	1.20
2 „	Stangen-Spargel dick	1.50
2 „	Schnittspargel m Köpfen	0.95
2 „	Prima Schnittbohnen	0 40
2 „	Prima Brechbohnen	0.45
5 „	Schnittbohnen	0 90
2 „	gemischtes Gemüse	0.80
2 „	junge Carotten	0 80
2 „	Kohlraby	0 45
2 „	Erbsen u Carotten	0 95
2 „	Champignon	1.40
1 „	Champignon	0.75

Metzer Compot-Früchte,

		M.
2 Pfd	Mirabellen	1.10
2 „	Kirschen	1.20
2 „	Reineclauden	1.20
2 „	Aprikosen	1.45
2 „	Pfirsiche	1.90
2 „	Birnen	1.10
2 „	Erdbeeren	1.75
2 „	Melange	1 60
1 „	Gebirgs-Preißelbeeren	0.40
1 „	Marmelade	0 30
1 „	Deutsches Pflaumenmuß	0.30

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 22. Dezember 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Joseph Skumski. 2. Sohn dem Arbeiter Wladislaus v. Simont, 3. Sohn dem Arbeiter Herrmann Bastian. 5 Sohn dem Bäckermeister Thomas Mieliweck-Gut Weißhof. 5. Tochter dem Besitzer Adelbert Brzczinski. 6. Tochter dem Maurer Wilhelm Teske. 7. Tochter dem Tischler Wilhelm Hinz. 8 Tochter dem Eigenthümer Rudolf Zühlke. 9. Sohn dem Händler Arnold Naftaniel. 10. Sohn dem Gärtner Friedrich Bartel.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Franz Cywienski, 57 J. 2. Todtgeburt.

Aufgebote.

1. Arbeiter Max Stachewitz-Thorn und Josephine Chytelewski. 2. Besitzer Johann Müller und Wilhelmine Goedtke geb. Belau.

Eheschließungen:

1. Arbeiter Heinrich Radtke und Maria Goedtke geb. Belau.

Abtheilung I. Gerechtestraße 3. Telephon Nr. 47.

Unions-Brauerei

Abtheilung II. Brombergerstr. 102. Telephon Nr. 7.

Richard Gross, Thorn

empfiehlt

		Mk.			Mk.	mit Kohlensäure-Spundventil „Ideal“	Mk
25 Fl.	Lagerbier hell	2.—	1/8 T.	Lagerbier hell	2.50		3 50
25 „	„ dunkel	„ 2.—	1/8 „	„ dunkel	„ 2 50		„ 3.50
30 „	Coppernicus-Bräu	„ 3.—	1/8 „	Coppernicus-Bräu	„ 3.—		„ 4—
30 „	Bockbier	„ 3 —	1/8 „	Bockbier	„ 3 —		„ 4.—

Durch den Ausschank mittelst des Kohlensäure-Spundventils „Ideal“ ist das Bier besser und billiger wie Syphonbier,

---

Keine kalten Füsse mehr!

!! Sensationelle Erfindung !! !! Noch nie dagewesen !! !! Vollendete Neuheit !!

!Gestrickte „Laves“-Schuhe und -Stiefel!

!Epochemachende Neuheit! !Einzig in seiner Art! !Der allerwärmste Haus- und Strassenschuh!

Unübertrefflich an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm anschmiegend, weich, mollig, elastisch, bequem, elegant und unverwüstlich. **Kein Druck** bei **Ballen** und sonstigen Beinschäden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für **Gicht-** und **Rheumatismuskranke**, von hohem hygienischen Werth für Schweißfußleidende. — !! **Man versuche und überzeuge sich!!**

!Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! !Garantirt nur prima Reinwolle in Verwendung!

!Keine haltlose Reclame, wirklicher Thatbestand!

!!Gesetzlich geschützt und patentirt!!

Zu haben bei: **Gebrüder Prager,** Breitestraße 32.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein **großes Lager** in

goldenen Herrenuhren
von 30 bis 250 Mark,
goldene Damenuhren
von 20 bis 100 Mark.

Silberne Herren- und Damenuhren, Nickel- und Stahluhren. Uhrketten für Herren und Damen.

Regulatoren, Wand- u. Weckeruhren.

Goldene und silberne Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe etc.
in reichlicher Auswahl und allen Preislagen.

Rathenower Brillen und Pincenez.

Werkstatt für sorglich ausgeführte Reparaturen.

Musik-Automaten. Musik-Automaten.

Louis Grunwald,
Elisabethstrasse 13

Gegründet 1860.

M. Loewenson,
Juwelier
Thorn, Breitestrasse 16.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Der letzte Rest!

meiner Puppen und Spielwaaren

muß bis 24. Dezember, Abends 10 Uhr zu jedem nur annehmbaren Preise geräumt sein.

Elisabethstraße 4, Hiller.

Verreist

Sonnabend, Sonntag, Montag.

Dr. med. Stark,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Der Ausstoß meines diesjährigen

Bockbiers

hat begonnen. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein **Coppernicus-Bräu**, nach Münchener Art gebraut, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Richard Gross,
Unions Brauerei.

Feinste

Wurst-Waaren

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Bier-Gross-Handlung

von

Richard Krüger,

THORN,

Seglerstraße 27, Coppernikusstraße 7.

General-Vertreter
der Actien-Gesellschaft, Brauerei Ponarth, Königsberg i. Pr.
der Actien-Gesellschaft Reichelbräu, Kulmbach i. B.

offerirt frei Haus.

				Mk.
Königsberger Märzenbier	30	Flaschen	Mk.	3,—
Königsberger Bairisch (Münchener Art)	30	„	„	3,—
Kulmbacher Exportbier	18	„	„	3,—
Porter (Barlay, Perkins & Comp)	10	„	„	3,—
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	„	„	4,—
Lagerbier	25	„	„	2,—
Grätzer	30	„	„	3,—

Linoleum-

-Teppiche, -Vorlagen, Läufer,
Gummi-Tischdecken,
Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer,

I. Petersburger Gummischuhe
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Erich Müller Nachf.
Breitestraße 4.

Karpfen-Bestellung

erbitte **bis zum 23. d. Mts.** zu machen

A. Kirmes.

Feinste französische

Wallnüsse,

Cornes de mouton und Marbots
Sicilian. Lambert- u. Giovanni Hasel-Nüsse

empfiehlt

J. G Adolph.

Wegen Aufgabe unseres Detailgeschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld.
Culmerstraße 2

Special-Geschäft
für

Oelsardinen.

Verschiedene feinste Marken
empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Wiener Café, Mocker.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Großes

Familien-Kränzchen,
Plünderung eines großen Weihnachtsbaumes.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Kappenfest.

Kassenöffnung 4 Uhr. — Anfang 4½ Uhr.
Alles Nähere die Plakate.

Das Komitee.

Grüner Jäger, Mocker

(Saal renovirt.)

1. und 2. Weihnachtsfeiertag u. folgende Sonntage:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **H. Vollerthun.**
Militär ohne Charge am Tanz keinen Zutritt.

Komme!!!

Freitag, den 23 Dezember cr.
mit einem großen Posten

ff. Schweizer- u. Tilsiter-Käse.

Stand wie bekantlich auf dem **Altstädtischen Markt.**

Ph. Gerber, Käse-Großhandlung,
Bromberg

Knechte, Mädchen, Familien, Wirthin, Köchin erhalten Stellung bei hohem Lohn für Stadt und außerhalb durch

5069 **F. Scholze,** Bahnhofstr. 81.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.